

„Ehrungen“ für Nationalsozialisten

Ehemalige Mitglieder der NSDAP oder des Nationalsozialistischen Reichsbunds für Leibesübungen waren auch nach Kriegsende in den Sportvereinen und -verbänden aktiv. Ihre Rolle im Nationalsozialismus stellte offenbar kein Problem dar und die nationalsozialistischen „Ehrungen“ dieser Mitglieder wurden nicht infrage gestellt. Das trifft für Otto Wolff zu, der in den 1960er-Jahren vom FC St. Pauli die Goldene Ehrennadel erhielt.

Selbst verurteilte SS-Verbrecher wurden in die Vereinsarbeit einbezogen und geehrt. Bekanntestes Beispiel ist Otto „Tull“ Harder beim HSV. Kaum bekannt ist, dass ein verurteilter SS-Verbrecher sogar Vereinsvorsitzender werden konnte – Kurt Klebeck vom SC Sperber.

1. Mannschaft des FC St. Pauli, ca. 1930. 4. von links: Otto Wolff.

Quelle: Archiv des FC St. Pauli, Hamburg

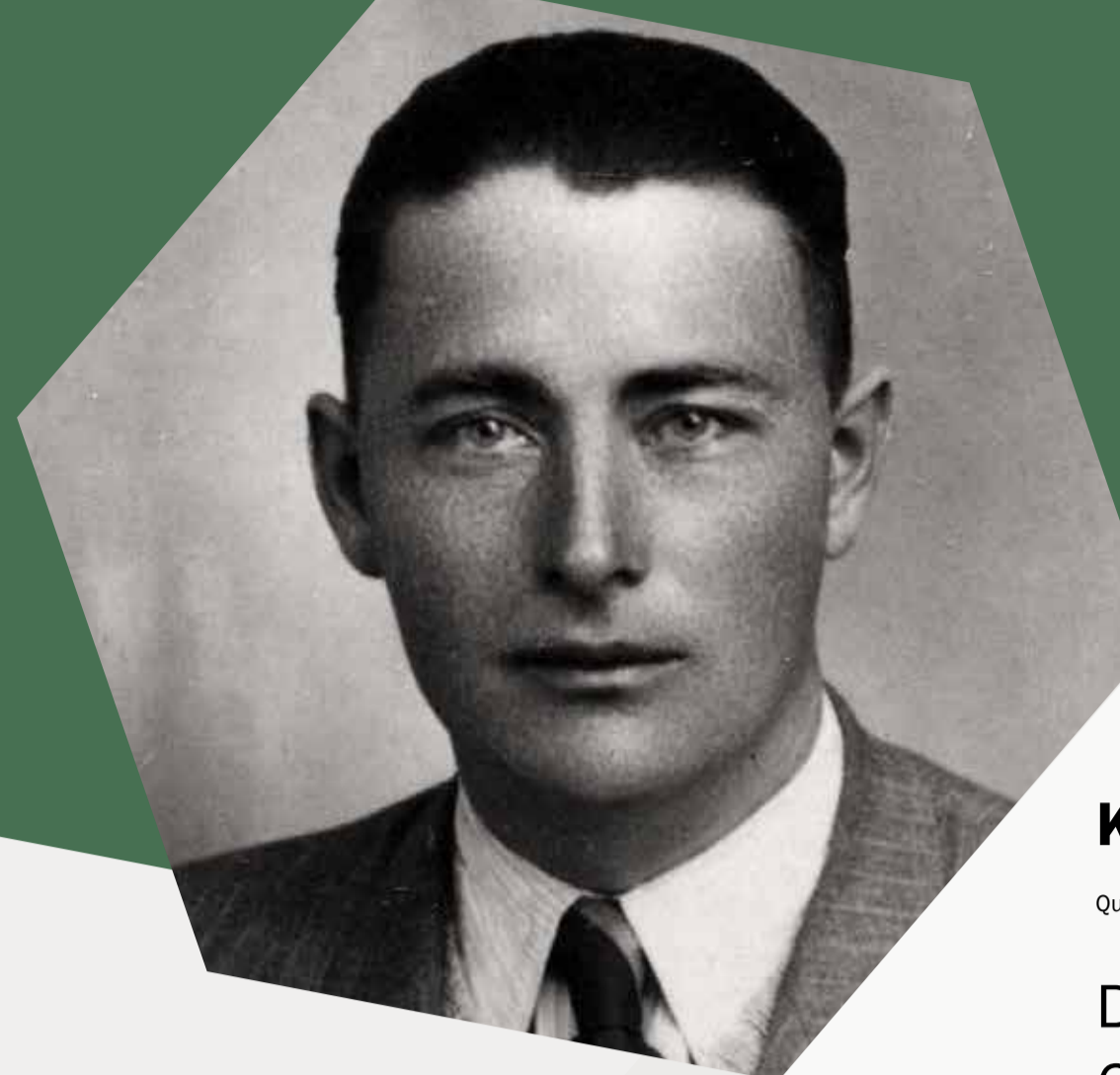
Otto Wolff, geboren am 26. Oktober 1907 in Kiel, gestorben am 8. November 1991, war in den 1930er-Jahren Ligaspieler beim FC St. Pauli. 1930 trat er der NSDAP bei. Als promovierter Volkswirt organisierte Otto Wolff in der Funktion eines Gauwirtschaftsberaters und in weiteren leitenden Positionen in der Kriegswirtschaft den Raub jüdischen Besitzes in den besetzten Ländern und den Einsatz von Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen in der Kriegswirtschaft. In der SS hatte er zuletzt den Rang eines Standartenführers.



Otto Wolff, ca. 1972.

Quelle: Archiv des FC St. Pauli, Hamburg

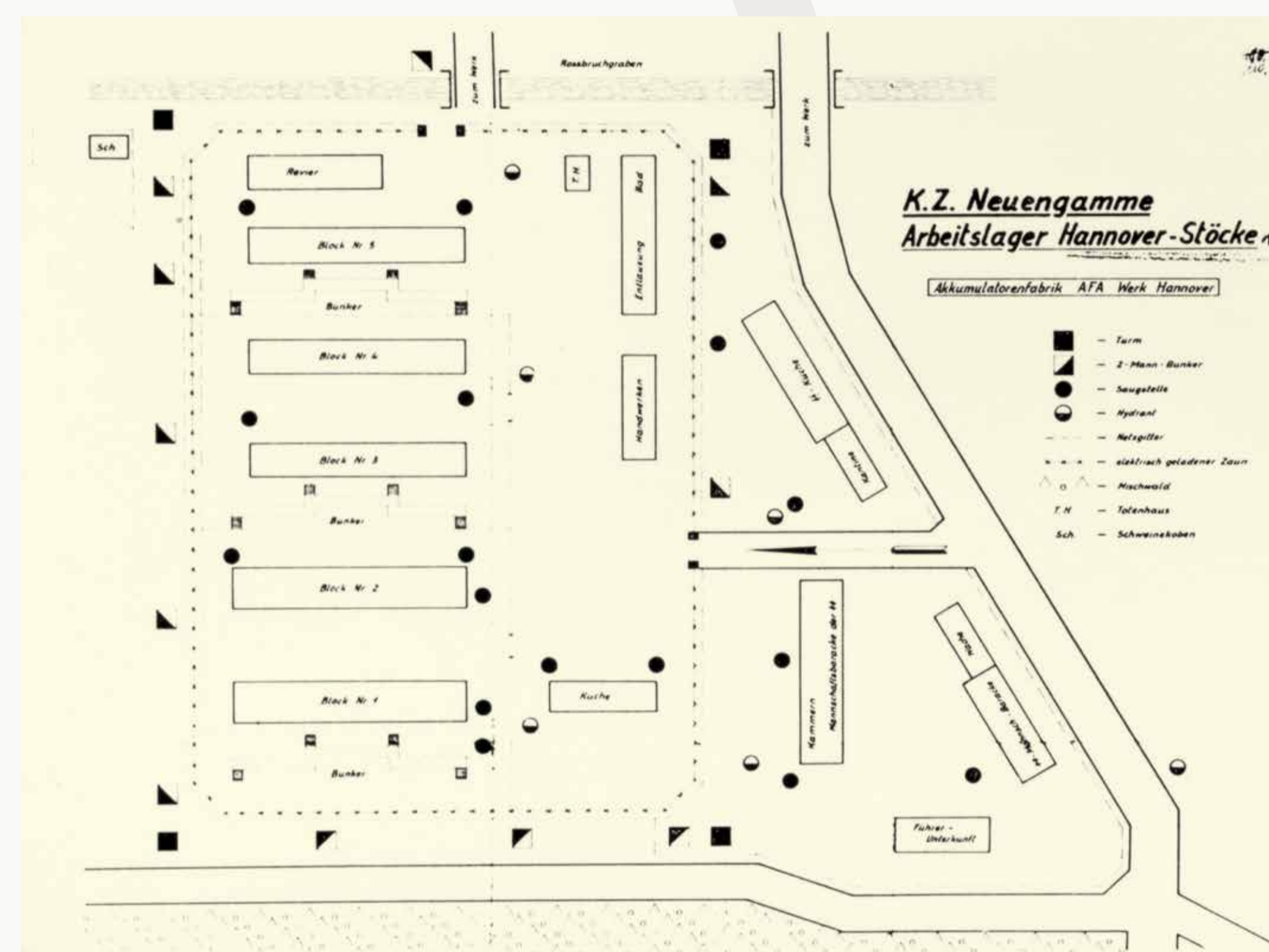
Otto Wolff gründete nach Kriegsende mit dem ehemaligen NSDAP-Gauleiter Karl Kaufmann ein Versicherungsunternehmen. Im FC St. Pauli war er als „Altherrenkicker“ aktiv. In den 1960er-Jahren verlieh der Verein Otto Wolff die Goldene Ehrennadel. 2010 wurde sie ihm aberkannt.



Kurt Klebeck, 1939.

Quelle: Bundesarchiv, RS Klebeck, Kurt 06.03.06

Der Kaufmann Kurt Adolf Klebeck, geboren am 6. März 1906 in Berlin, gestorben am 5. Mai 2004 in Hamburg, war seit 1933 Mitglied der NSDAP und der SS. Während des Krieges gehörte er der Lager-SS der Konzentrationslager Sachsenhausen und Neuengamme an. Als sogenannter „Stützpunktleiter“ war er für alle Außenlager des KZ Neuengamme in Hannover verantwortlich und in dieser Funktion auch direkter Vorgesetzter des HSV-Fußballidols Otto „Tull“ Harder, der zu dieser Zeit das Außenlager Hannover-Ahlem leitete. 1947 verurteilte ein britisches Militärgericht Kurt Klebeck wegen Verbrechen im Außenlager Hannover-Ahlem zu einer zehnjährigen Haftstrafe. 1952 vorzeitig aus der Haft entlassen, kehrte er nach Hamburg zurück.



Skizze des Außenlagers des KZ Neuengamme Hannover-Stöcken, vermutlich im Rahmen von Ermittlungen zu Verbrechen erstellt, nicht datiert.

Quelle: Museum für Danmarks Fritidskamp 1940-1945, Kopenhagen

Kurt Klebeck war im Rang eines SS-Hauptsturmführers seit Juli 1944 als „Stützpunktleiter“ für alle Außenlager des KZ Neuengamme in Hannover zuständig, zugleich war er selbst Kommandant des Außenlagers in Hannover-Stöcken. Dort mussten 1500 Häftlinge für die Accumulatoren-Fabrik AG Zwangsarbeit leisten. Sie waren in der Bleigießerei, in der Säureabteilung und an den heißen Konterwalzen eingesetzt. Mindestens 402 Häftlinge starben in Hannover-Stöcken.

Rücktritt Kurt Klebecks vom Vereinsvorsitz des SC Sperber, 17. September 1975.

Quelle: Amtsgericht Hamburg, Vereinsregister, VR 71

1969 hatte die ordentliche Mitgliederversammlung des SC Sperber Kurt Klebeck zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt. Er blieb in diesem Amt bis zu seinem Rücktritt im September 1975. 1969 ermittelte die Staatsanwaltschaft gegen ihn wegen Mordes in 18 Fällen. 1975 musste sich Klebeck vor dem Landgericht Hamburg wegen Mordes an 125 Menschen verantworten. Der Prozess endete am 28. November 1975 mit einem Freispruch.

Als Kurt Klebeck im Februar 1976 die Mitgliederversammlung des SC Sperber besuchte, erfuhr er nicht nur eine Begrüßung durch den Vereinsvorstand, sondern wurde auch einstimmig in den Ehrenrat des Vereins gewählt. Seine letzte Wiederwahl erfolgte 1995.

